

Kunstwerk und agrargeschichtliche Quelle

DER WIENER DIOSKURIDES

Der griechische Arzt Dioskurides verfaßte im 1. Jh. n. Chr. ein Arzneibuch, das von der Antike bis zur Renaissance als Standardwerk anerkannt war. Eine Buchmacherwerkstätte in Konstantinopel, dem heutigen Istanbul, stellte um 500 n. Chr. eine Prunkausgabe her, die sich heute in der Österreichischen Nationalbibliothek befindet. Dieses einmalige Stück der spätantiken Buchkunst ist gleichzeitig eine wertvolle Quelle für die Geschichte unserer Nutzpflanzen.

HELMUT REINER

Die Grundlagen der modernen Naturwissenschaften wurden zur Zeit der Aufklärung und im 19. Jahrhundert gelegt. Besonders die Biologie entwickelte sich erst in dieser Zeit zur eigenen Disziplin. Die Botanik aber reicht in ihren wissenschaftlichen Anfängen sehr viel weiter zurück.

Weil die Medizin der Antike vor allem auf die Wirkung pflanzlicher Heilmittel vertraute, gibt es aus dieser Zeit genaue Pflanzenbeschreibungen und Beobachtungen über die Auswirkungen pflanzlicher Stoffe auf die menschliche Gesundheit. Das genaue Beobachten öffnete das Tor zur naturwissenschaftlichen Erkenntnis. In dieser Tradition steht das Arzneibuch des Dioskurides. Dieser stammte aus dem kleinasiatischen Land Kilikien und diente zur Zeit der römischen Kaiser Claudius und Nero als Militärarzt. Er beschrieb die Pflanzen, zählte die Synonyme auf, nennt ihre pharmakologische Wirkung und nennt strittige medizinische Lehrmeinungen.

Die Überlieferung des Dioskurides ist sehr vielfältig. Es gibt zahlreiche Handschriften, Auszüge, Umarbeitungen und Übersetzungen. Die prachtvollen Pergamentblätter des „Wiener Dioskurides“ sind aus Ziegen- und Kalbsleder. Jeder Pflanzenbeschreibung ist eine schöne Illustration gegenübergestellt. Die Bürger der Stadt Konstantinopel machten diese Ausgabe 512 n. Chr. der Prinzessin Anikia Juliana zum Geschenk, die eine christliche Kirche gestiftet hatte.

Daß diese Handschrift während des Mittelalters tatsächlich verwendet wurde, ist durch griechische und lateinische Bemerkungen, die in den Text eingefügt sind, belegt.

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen im Jahre 1453 wurde das Werk von Ärzten und Gelehrten des Ostens weiter verwendet. 1569 kaufte ein Gesandter des Wiener Hofes das Werk dem Leibarzt des Sultans um 100 Golddukat ab. Das Buch wurde in die Kaiserliche Bibliothek



Abbildung der Karotte im Wiener Dioskurides.

Foto: ADEVA

unter der Signatur FF 7380 eingeordnet. Es ist heute das wertvollste Stück der Österreichischen Nationalbibliothek und befindet sich dort unter der Signatur Codex med. gr. 1 (Codex Vindobonensis medicus graecus).

Weil die Handschrift im Original der Forschung kaum zugänglich war, wurde die Akademische Druck- und Verlagsanstalt ADEVA in Graz beauftragt, eine Faksimile-Ausgabe herzustellen, die dem Original bis in jedes Detail entspricht. Der große technische Aufwand für die immer noch streng limitierte Kleinauflage schlug sich mit einem Verkaufspreis von fast 100.000,- Schilling je Exemplar zu Buche und war daher nur einem sehr kleinen, erlesenen Kreis von Bibliotheken und Buchliebhabern vorbehalten.

Um den Wiener Dioskurides dennoch einem größeren Leserkreis vorzustellen, wurde er daher jüngst auch in die ADEVA-Reihe „Glanzlichter der Buchkunst“ aufgenommen. Die Handschrift wurde verkleinert und in zwei Bände gegliedert. Band 1 erschien im Herbst des Vorjahres, Band 2 folgt noch heuer, ebenfalls im Herbst.

Beide Bände sind nicht nur für Liebhaber alter Handschriften, für Mediziner und Pharmakologen von Interesse, sondern auch für Agrarwissenschaftler, weil in Text und Bild unsere wichtigsten Nutzpflanzen vorgestellt werden. So etwa die Karotte auf Blatt 312: Deren Beinigkeit, die heute nur mehr in schweren und steinigten Böden auftritt, dürfte ein sehr ursprüngliches Merkmal sein, das man im Laufe der Jahrhunderte wegzüchten konnte. Das Mittelalter war auch in der Vorstellung verhaftet, daß die Form von Wurzeln Menschengestalt annehmen kann.

Die weit über tausend Jahre alten Abbildungen im Dioskurides zeigen also auch für den Agrarwissenschaftler am Ende des 2. Jahrtausends nach Christi Geburt interessante Details und erinnern daran, daß Nutzpflanzen eine Grundlage aller menschlichen Kulturen sind. Schlagwörter wie „Nachhaltigkeit“, „Sicherung genetischer Ressourcen“ stehen im Zusammenhang mit der Kulturgeschichte der betreffenden Nutzpflanze. Deshalb ist diese „Neuaufgabe“ des 1500 Jahre alten Codex mit Gewinn zu betrachten.

Der Wiener Dioskurides kostet übrigens im Einzelbezug pro Band 1.234,- Schilling bzw. im Reihenbezug pro Band 1.080,- Schilling.

Dipl.-Ing. Helmut Reiner arbeitet an Fragen der Qualitätscharakterisierung pflanzlicher Lebensmittel und beschäftigt sich u.a. mit der Geschichte der Nutzpflanzen.

BOKU-ABSOLVENTEN 1

Josef Resch neuer Obmann

Der Absolventenverband der Diplomingenieure für Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien wählte bei seiner jüngsten Vollversammlung Josef Resch zum Nachfolger des scheidenden Rudolf Marschitz. Marschitz, der diese Funktion seit 13 Jahren ausgeübt hatte und nun nicht mehr für eine Kandidatur zur Verfügung stand, wurde in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenobmann des Absolventenverbandes gewählt. Resch selbst ist Absolvent des „Francisco-Josephinums“ Wieselburg und übte im Rahmen seines BOKU-Studiums zeitweilig auch das Amt des Vorsitzenden der Österreichischen Hochschülerschaft aus. Derzeit ist Resch Leiter der Beratungsabteilung im Wiener Landwirtschaftsministerium.

BOKU-ABSOLVENTEN 2

Neuer Verband Holzwirtschaft



VHÖ-Vorsitzender Rüdiger Lex.

Vor kurzem wurde der neue „Absolventenverband der Holzwirte Österreichs“, kurz VHÖ, gegründet. Oberstes Ziel der Verbandsmitglieder ist die Vertretung der Interessen der Absolventen des BOKU-Studienzweiges Holzwirtschaft. Verbandsvorsitzender ist Rüdiger Lex. „Selbstverständlich wollen wir uns auch aktiv in die Diskussion um das Studium der Holzwirtschaft an der BOKU Wien einschalten. Wir werden die ausgezeichnete Qualifikation der Absolventen aufgrund ihrer breit gefächerten universitären Ausbildung in der Öffentlichkeit noch mehr bekannt machen. Besonders den vor der Studienwahl stehenden Maturanten wollen wir die intakten Berufsaussichten, die sich den Absolventen des Studienzweiges Holzwirtschaft bieten, aufzeigen“, so der Diplomingenieur. Kontaktadresse: VHÖ, Gregor-Mendel-Str. 33, 1180 Wien.